

bevölkerung Nuevo Leóns fiel (von 23,7% im Jahre 1921 auf 20,8% im Jahr 1930) und als sich die landwirtschaftliche Produktion allmählich wieder erholt, wodurch mehr Arbeitskräfte benötigt wurden. Erst die Krise gegen Ende jenes Jahrzehnts verschaffte den Unternehmern etwas Erleichterung.

II.6.2. Die Klassenstruktur im Agrarsektor der Zitrusregion bis Mitte der dreißiger Jahre

II.6.2.1. Die Landarbeiterschaft

Ein wesentlicher Teil der Landarbeiterschaft wurde von Tagelöhnern gebildet, von Arbeitern also, die immer nur kurzfristig beschäftigt wurden. Ihre Erwerbsmöglichkeiten hingen sowohl von den "natürlichen" Nachfrageschwankungen auf dem Arbeitsmarkt (arbeitsintensive und weniger intensive Perioden) und von den zyklischen Bewegungen der Wirtschaft insgesamt ab. Beide Faktoren zusammen bestimmten die Reproduktionsmöglichkeiten eines erheblichen Teils der Landarbeiterschaft.

Wie an anderer Stelle bemerkt wurde, sank der Nominallohn eines Arbeiters gegen Ende der zwanziger Jahre um 60-70%⁹⁷ In diesem Zeitraum fielen aber auch die Preise für Grundnahrungsmittel. Die Preisveränderungen werden in Tabelle 55 dargestellt.

Nimmt man 1926 als Vergleichsjahr, dann zeigt sich, daß sich die Preise in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre um durchschnittlich 21,9% (Ausnahmen: Brot, Kaffee, Miete) erhöhten. Ab 1926 fielen sie aber um durchschnittlich 23,8% (Ausnahme: Kaffee). Der nominale Lohnrückgang lag jedoch auf dem Land bei 60-70%. Daraus ergibt sich ein ungefähre Reallohnverlust in Höhe von 36,2%-46,2%.

Wenn man davon ausgeht, daß 1928 ein Arbeiter wöchentlich 2,80 Pesos verdiente (Tagesverdienst 0,40 Pesos; 7 Arbeitstage), dann konnte eine Landarbeiterfamilie (durchschnittlich 6 Personen) folgende Güter erwerben:

Nimmt man an, daß die Landarbeiterfamilie zwar völlig proletarisiert ist, jedoch noch über eine eigene Wohnung verfügt, so können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Eine Landarbeiterfamilie konnte nicht überleben, wenn sie nur über einen einzigen Verdienst verfügte (nur das Familienoberhaupt ist erwerbstätig).
- Selbst ein zweiter Verdienst konnte die Ernährung nicht völlig sicherstellen.
- Ein drittes Lohn Einkommen garantierte zwar die Ernährung, reichte aber nicht für die Befriedigung des darüberhinausgehenden Grundbedarfs (Kleidung, Wohnung, Energie etc.) aus.

Tab. 55: Entwicklung der Preise für Güter des täglichen Bedarfs in Montemorelos, 1923-1928

| Güter | Nominalpreis (pro kg) in Pesos | | | Preisindex (1926 = 100) | | |
|---------------------------|-----------------------------------|------|------|----------------------------|-------|-------|
| | 1923 | 1926 | 1928 | 1923 | 1926 | 1928 |
| Mais | 0,09 | 0,12 | 0,10 | 75,0 | 100,0 | 83,3 |
| Bohnen | 0,22 | 0,30 | 0,15 | 73,3 | 100,0 | 50,0 |
| Weißbrot | 0,65 | 0,65 | 0,50 | 100,0 | 100,0 | 76,9 |
| Fleisch | | | | | | |
| -Rind * | 0,42 | 0,60 | 0,50 | 70,0 | 100,0 | 83,3 |
| -Schwein | 0,65 | 0,80 | 0,60 | 81,3 | 100,0 | 75,0 |
| Schmalz | 1,00 | 1,20 | 1,10 | 83,3 | 100,0 | 91,7 |
| Piloncillo | 0,22 | 0,25 | 0,18 | 88,0 | 100,0 | 72,0 |
| Kaffee | 1,27 | 1,20 | 1,40 | 105,8 | 100,0 | 116,7 |
| Schuhe (1 Paar) | 7,00 | 8,00 | 7,00 | 87,5 | 100,0 | 87,5 |
| Hut (1 Exemplar) | 2,00 | 3,00 | 2,00 | 66,7 | 100,0 | 66,7 |
| Miete/Monat (1 Zimmer) | 5,00 | 5,00 | - | 100,0 | 100,0 | ** |

* Fleisch zweiter Qualität.

**Keine Angaben

Quelle: Berechnet auf Basis der Preislisten, in: AMdM, Lista de precios, 31/6 v. 18.8.1923; 32/2 v. 10.5.1926; 3 v. 8.8.1928.

Tab. 56: Kaufkraft einer Landarbeiterfamilie (nur das Familienoberhaupt ist ökonomisch aktiv) bei einem Wochenverdienst von \$ 2,80, 1928

| Nahrungsmittel | Kosten (in Pesos) | Ration/Person/Tag (in Gramm) |
|----------------|----------------------|---------------------------------|
| 7 kg Mais | 0,70 | 166 |
| 4 kg Bohnen | 0,60 | 95 |
| 0,5 kg Schmalz | 0,55 | 12 |
| 0,5 kg Brot | 0,25 | 12 |
| 0,5 kg Fleisch | 0,25 | 12 |
| andere | 0,40 | |

Quelle: Berechnet auf der Basis der Preisliste für Grundnahrungsmittel in Tab. 55 in dieser Arbeit.

Die ökonomischen Bedingungen auf dem Land konnten das Überleben einer völlig proletarisierten Landarbeiterfamilie nicht gewährleisten. Die Familie hatte nur zwei Möglichkeiten: entweder sie integrierte sich vollständig in die Produktion (Frauen- und Kinderarbeit), oder sie entschloß sich zur Migration. Viele wählten die zweite Option. Ab 1927 schwoll die Migrationsbewegung in der ganzen Region stark an.⁹⁸

Die Mehrheit der Tagelöhner waren verarmte Kleinproduzenten, die die Erträge aus der eigenen Landwirtschaft mit einem Lohneinkommen aufstockten.⁹⁹ Je nach dem Grad, den der Verelendungsprozeß erreicht hatte, bildete der Lohn die Haupt- oder Nebenquelle der familiären Reproduktion. In jedem Fall stellten Lohnarbeit und eigene landwirtschaftliche Tätigkeit eine notwendige Einheit dar. Variieren konnte nur ihr Verhältnis zueinander.

Es ist daher nicht zufällig, daß sich viele Frauen stärker ins Erwerbsleben integrierten. Sie arbeiteten zum Beispiel in Hausproduktion für die Zigarettenfabrik "La Moderna", die in Montemorelos eine Filiale unterhielt, oder als Hausangestellte bei wohlhabenden Familien. Sowohl Landwirte wie Händler griffen auf Kinderarbeit zurück. Sie setzten sie bei der Unkrautbeseitigung, bei der Ernte oder in den Zuckermöhlen ein. Kinder schlepten aber auch Lasten oder machten Botengänge.¹⁰⁰

Da sich die obige Analyse bereits auf die Problematik semiproletarisierter Kleinbauernfamilien bezog, sollen im Folgenden nur noch einige zentrale Aspekte der kleinbäuerlichen Arbeits- und Lebensweise dargestellt werden.

II.6.2.2. Kleine Warenproduzenten - Campesinos

Die Kleinbauern mußten nicht nur die Wirtschaftskrise (fallende Preise für landwirtschaftliche Güter) sondern auch eine Trockenperiode gegen Ende der zwanziger Jahre erdulden, die einen großen Teil der Maisernte auf den Trockenböden vernichtete.¹⁰¹ Um den Produktionsprozeß weiterführen zu können, benötigten sie Kredite, die ihnen von örtlichen Landwirten und Händlern angeboten wurden.¹⁰² Der dadurch in Gang gesetzte Verschuldungsprozeß mündete in die Übergabe von Teilen ihres Landes und ihrer Produktionsmittel an die Kreditgeber und stürzte viele Familien in die völlige Armut.¹⁰³

Viele Campesinos sahen in der Agrarreform einen Ausweg aus der Verelendungs- dynamik. Dies erklärt den sprunghaften Anstieg der Anträge auf Landzuteilung gegen Ende der zwanziger Jahre. Objektiv konnten ihre Erwartungen häufig nicht erfüllt werden (zu kleine Parzelle, schlechte Bodenqualität, hohe Anfangsinvestitionen für die Urbarmachung des Buschlandes).¹⁰⁴ Hinzu kamen die Vergeltungsaktionen der enteigneten Grundeigentümer (z.B. durch nächtliche bewaffnete Überfälle).¹⁰⁵ Darüberhinaus weigerten sich die Agrarunternehmer, Ejidatarios oder solche, die es werden wollten, zu beschäftigen.¹⁰⁶

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß sich der Differenzierungsprozeß innerhalb der kleinbäuerlichen Bevölkerung gegen Ende der zwanziger Jahre stark beschleunigte. Dies führte zum Anwachsen der Migration. Die Agrarreform konnte zwar den Proletarisierungsprozeß vorübergehend bremsen jedoch nicht beseitigen. Viele Ejidatarios waren auch weiterhin auf ein zusätzliches Lohneinkommen angewiesen.

Die Differenzierung zeigte sich aber nicht nur unter den kleinen Warenproduzenten sondern auch in der wirtschaftlich herrschenden Klasse. Darauf soll die weitere Analyse gerichtet werden.

II.6.2.3. Zur Entwicklung der Agrarbourgeoisie bis 1934

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich in der Region eine Agrarbourgeoisie herausgebildet, die sich entsprechend dem Schwerpunkt der Kapitalakkumulation in zwei Fraktionen teilte. Eine Fraktion konzentrierte sich hauptsächlich auf die Erzeugung pflanzlicher und tierischer Rohstoffe (Landwirtschaftsbourgeoisie), die andere widmete sich der Vermarktung dieser Produkte im In- und Ausland (agrokommerzielle Bourgeoisie). Häufig wurden aber die Hauptaktivitäten durch Investitionen in anderen Wirtschaftssektoren ergänzt.

Sowohl im Handel als auch in der Produktion gab es bereits Gesellschaften: meistens waren es Kommanditgesellschaften. Die Kommanditisten gehörten normalerweise ein-und-derselben Familie an.¹⁰⁷

Die Revolution lähmte zwar weitgehend die Aktivitäten in der Landwirtschaft und im Handel, doch mit Beginn des Waffenstillstandes (ca. gegen Ende des Jahres 1915) zeichnete sich eine wirtschaftliche Erholungsphase ab, die sich im Handel etwas schneller durchsetzte als in der landwirtschaftlichen Produktion. Damit verband sich eine weitere Diversifizierung der unternehmerischen Aktivitäten (Tab. 57).

Tab.57: Diversifizierungsgrad der Investitionen der insgesamt 22 wohlhabendsten Familien in Montemorelos, 1924-1926

| | Anzahl der Familien | |
|---|---------------------|------|
| | absolut | in % |
| Anzahl der Wirtschaftssektoren, in die investiert wurde * | | |
| 1 | 9 | 40,9 |
| 2 | 9 | 40,9 |
| 3 | 4 | 18,1 |

* Landwirtschaft und Viehzucht bilden einen einzigen Sektor.

Quelle: Berechnet nach Informationen in: AMdM, 31/8 v. 4.4.1924; 32/3 v. 3.7.1926; 32/6 v. 18.5.1925 u. v. 23.10.1925.

Fast 60% der wohlhabendsten Familien von Montemorelos hatten Mitte der zwanziger Jahre ihr Kapital erheblich diversifiziert. Sie investierten in mindestens 2 Wirtschaftssektoren, wobei sie eine Kombination von Landwirtschaft/Viehzucht und Handel deutlich bevorzugten (77% der Familien mit mindestens 2 Investitionsschwerpunkten).¹⁰⁸ Andere kombinierten Handelsaktivitäten mit dem Transport oder mit der industriellen Produktion.¹⁰⁹

Von den 22 Familien besaßen 63,6% ihren Produktionsstandort im Bereich von Landwirtschaft und Viehzucht. Weitere 31,8% waren Händler und 4,6% Industrieunternehmer. Das Hauptgewicht der Kapitalakkumulation lag also mehrheitlich im Agrarsektor. Von hier aus finanzierten sie ihre Investitionen in anderen Sektoren. Diese Großbourgeoisie kontrollierte den Handel auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene (USA). Sie war Besitzerin von zahlreichen Restaurants, Kneipen und Bordellen, von Mietshäusern, Läden und in Linares sogar von einer Bank.¹¹⁰ Sie unterhielt außerdem enge Beziehungen zum Finanzkapital auf Landes- und Bundesebene. Die Repräsentanten der Banken BANAMEX (Banco Nacional de México - Nationalbank

von Mexiko), Banco de Nuevo León (Bank von Nuevo Leon) und Banco Mercantil de Monterrey (Handelsbank von Monterrey) in Montemorelos waren Angehörige dieser Familien.¹¹¹ Auf diese Weise besaßen sie nicht nur direkten Zugang zu Krediten, sondern kontrollierten auch die Kreditvergabe an andere Produzenten.¹¹²

Die mittlere und kleine Agrarbourgeoisie war nur in der landwirtschaftlichen Produktion tätig. Ihre wirtschaftlichen Aktivitäten waren wenig diversifiziert. Sie kontrollierte auch die Vermarktung ihrer Erzeugnisse nicht. Allerdings bildete sie Teil des ländlichen Leihkapitals.

Die mittleren und großen Agrarunternehmer bewirtschafteten ihr Land nicht vollständig in eigener Regie, sondern verpachteten einen Teil (meist an aparceros) oder ließen es einfach brach liegen.¹¹³

Bis Mitte der zwanziger Jahre zeigte sich eine noch weitgehende Kontinuität der Familien, die seit dem Porfiriat die wirtschaftliche Macht besessen hatten. Dann begann sich jedoch ein sozialer Umgruppierungsprozeß abzuzeichnen. Dafür waren verschiedene Faktoren verantwortlich, die in diesem Moment zusammenkamen:

- a) der wachsende Druck zur Entwicklung der Produktivkräfte und zur Erhöhung der Produktivität in der Landwirtschaft;
- b) die Auswirkungen der Wirtschaftskrise;
- c) die Einleitung der Agrarreform, wodurch Teile des Landes von großen und mittleren Unternehmen enteignet wurden;

Nach der Revolution standen viele Großproduzenten vor der Aufgabe, die betriebliche Infrastruktur wiederaufzubauen.¹¹⁴ Hohe Neuinvestitionen waren erforderlich. Der Wiederaufbau schloß aber eine Modernisierung der Produktion ein, der die Produzenten nicht ausweichen konnten. Sie war unumgänglich, um die regionale Landwirtschaft stärker in den Auslandsmarkt (USA) einzubinden und um sich an die neuen Akkumulationsbedingungen im Agrarsektor anzupassen (Artikel 27 der Verfassung von 1917). Um Eingriffe in das Eigentum an Grund und Boden kompensieren zu können, mußten die Produzenten intensivere Bewirtschaftungstechniken entwickeln. Dieser Umstellungsprozeß wurde aber in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre durch die Wirtschaftskrise und ganz besonders durch die Agrarkrise erschwert. Aufgrund der Preiseinbrüche verringerten sich die Einnahmen der marktorientierten Produzenten.¹¹⁵ Die Krise der Märkte führte zu einer Krise der Produktionsverhältnisse, vor allem des stark verankerten Aparcería-Systems. In Folge der Dürrekatastrophe sank der Umfang der Naturalpacht. Zugleich zeigte sich aber auch ein wachsender Widerstand der Aparceros, ihren Verbindlichkeiten gegenüber dem Grundeigentümer nachzukommen.¹¹⁶

Die Liquidität der Produzenten schrumpfte. Um ihre Folgen zu mildern, griffen Teile der mittleren und großen Produzenten auf Kredite zurück. Ein sich allmählich beschleunigender Verschuldungsprozeß kam in Gang, der deutlich macht, daß sich nicht alle Betriebe an die neuen wirtschaftlichen Bedingungen anpassen konnten, ohne auf Fremdkapital zurückzugreifen. Am Ende dieser Entwicklung stand die Zwangsversteigerung vieler Höfe.¹¹⁷

Die Zusammensetzung der wirtschaftlich herrschenden Klasse modifizierte sich. Verschuldung und Zwangsversteigerungen stellten in gewisser Hinsicht einen "Selbstreinigungsprozeß" im Innern dieser Klasse dar. Diejenigen, die sich nicht an die neuen Verhältnisse anpassen konnten, wurden ausgestoßen. Nicht immer kam es zu so drastischen Ergebnissen. Einige Produzenten verkleinerten ihre Höfe (Verkauf)¹¹⁸, andere führten die Produktion als Großpächter weiter.¹¹⁹

Die Agrarbourgeoisie selbst war der eigentliche Nutznießer dieser Enteignungswelle. Einige ihrer Mitglieder erwarben preisgünstig das versteigerte Eigentum und konnten so ihre Anbauflächen erweitern, die häufig unter falschen Namen beim Grundbuchamt registriert wurden, um nicht unter die Agrarreform zu fallen.

Aber auch Teile der kleinstädtischen Mittelschichten (vor allem jene Gruppen, deren Aktivitäten eng an die Kapitalfunktionen gebunden waren, z.B. Profesionale, Rechtsanwälte, die obersten Schichten der Gemeindebürokratie) und das lokale Handelskapital wußten die Gelegenheit zu nutzen, um erstmalig in die perspektivreiche Landwirtschaft (Zitrusproduktion) zu investieren oder um bereits vorhandene Investitionen zu erweitern.¹²⁰ Sie waren es auch, die sich am Differenzierungsprozeß innerhalb der ländlichen Kleinproduzenten stärkten, denen sie zusammen mit der Agrarbourgeoisie als Leihgeber gegenübertraten.¹²¹

Die Korruption stellte im Falle der Gemeindebürokratie eine einträgliche Quelle zur individuellen Bereicherung dar. Dieses Geld wurde später in die Zitrusproduktion investiert. Die politische Entwicklung der Gemeinde Montemorelos war in den zwanziger Jahren von zahlreichen Korruptions- und Unterschlagungskandalen gezeichnet, in die selbst Bürgermeister verwickelt waren.¹²²

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß der Übergang zu einem neuen Akkumulationsmuster im Agrarsektor eine Restrukturierung der herrschenden Klasse erforderte: einige Teile wurden ausgestoßen, andere konnten sich erstmalig eingliedern. Diese Entwicklung wurde durch die Wirtschaftskrise intensiviert und manifestierte sich zu einem Zeitpunkt, als die Zitrusproduktion zu expandieren begann. An ihrem Ende stand eine Agrarbourgeoisie, die über ausreichend Kapital, Kredite und (politische) Beziehungen verfügte, um die Intensivierung der Produktion, die zukünftige Agro-Industrialisierung und die Integration der Region in den Weltmarkt einleiten und finanzieren zu können.

II.7. Zur politischen Entwicklung in der Zitrusregion bis 1934

Zwei Themen bestimmten die politische Entwicklung der Region bis Mitte der dreißiger Jahre: a) der Kampf der Agrarbourgeoisie um die Erhaltung ihrer angestammten Macht im postrevolutionären Staat ; b) die Auseinandersetzung um die Durchführung der Agrarreform.

II.7.1. Die Revolution und die politische Macht der Agrarbourgeoisie

Die Revolution griff nicht stärker in die damals bestehenden politischen Machtstrukturen ein. Zwar entmachtete das konstitutionalistische Heer Ende 1913 jene Teile der herrschenden Klasse, die die Regierung Huerta unterstützt hatten, besetzte aber die wichtigsten Verwaltungsposten mit führenden Agrarunternehmern, die sich dem konstitutionalistischen Projekt nicht offen entgegenstellten.¹²³

Die Kontinuität dieser Klasse an den Schaltstellen der Macht bedeutet jedoch nicht, daß die Agrarbourgeoisie das neue wirtschaftliche und politische Ordnungssystem widerstandslos akzeptiert hätte. Ihr unterschweliger Widerstand nahm vielfältige Formen an.

Da sie der brüchigen Stabilität der Regierung Carranza mißtraute und um ihre finanziellen und ökonomischen Interessen bangte, weigerte sie sich zunächst (1915 und 1916), die konstitutionalistische Währung als allgemeingültiges Zahlungsmittel zu akzeptieren. Direkter militärischer Zwang war erforderlich, um diesen Boykott zu brechen.¹²⁴

Nachdem sich das militärische Gewicht in fast ganz Mexikos zugunsten der Konstitutionalisten verschoben hatte, bemühte sich die herrschende Klasse in der Region, sich mit den neuen Verhältnissen zu arrangieren, unterstützte jedoch teils offen, teils verdeckt den konservativen Flügel der Konstitutionalisten. 1919 beispielsweise partizipierte sie am Aufstand des konservativen Generals Andreú Almazán, der kurze Zeit später niedergeschlagen wurde.¹²⁵

1920 beteiligten sich große und mittlere Landwirte und Händler an der Finanzierung eines anderen Aufstandes, der von dem konservativen General Porfirio G. González gegen die Landesregierung von Nuevo León geführt wurde, und dem es gelang, die Regierung zu entmachten.¹²⁶

Der Kampf um Macht und Einfluß beschränkte sich nicht nur darauf. Zugleich versuchte sich die Agrarbourgeoisie an die neuen politischen Strukturen anzupassen und sich in sie zu integrieren. Dies gelang über die Gründung und Mitgliedschaft in

zahlreichen politischen Organisationen und Parteien. Auf diesem Wege versuchte sie, den neuen parlamentarisch-politischen Spielraum zu ihren Gunsten zu nutzen. 1920 gab es in der Region eine Vielzahl politischer Organisationen, die, oberflächlich gesehen, den Eindruck eines breiten politischen Pluralismus vermittelten. Allein in der Gemeinde Montemorelos agierten folgende Clubs und Parteien:

- der 'Club Político Francisco I. Madero' - in ihm hatten sich die reichsten Händler und Landwirte zusammengeschlossen;¹²⁷
- der 'Club Pro Unión', ein Ableger des 'Gran Partido Liberal Constitucionalista de la Ciudad de México' (Große liberal-konstitutionalistische Partei der Stadt Mexiko). Diese Partei unterstützte die Präsidentschaftskandidatur von Alvaro Obregón;¹²⁸
- der 'Club Obreros de Montemorelos' (Arbeiterclub von Montemorelos), eine Organisation des 'Partido Constitucionalista Progresista de Monterrey' (Konstitutionalistische Progressive Partei von Monterrey);¹²⁹
- der 'Club del Partido Demócrata de Nuevo León' (Club der Demokratischen Partei von Nuevo León);¹³⁰
- der 'Partido Constitucionalista Independiente de Nuevo León' (Unabhängige Konstitutionalistische Partei von Nuevo León);¹³¹
- der 'Partido Socialista Obrero' (Sozialistische Arbeiterpartei);¹³²
- der 'Partido Cooperatista Nacional Pro Alvaro Obregón' (Kooperativistische Nationale Partei Pro Alvaro Obregón), der von wohlhabenden Händlern und Landwirten der Gemeinde Montemorelos geführt wurde;¹³³
- der 'Club Zaragoza', der dem 'Partido Constitucionalista de la Ciudad de Mexico' angehörte.¹³⁴

Viele dieser Organisationen und Parteien vertraten kein eigenständiges Programm, sondern hatten nur die Funktion, örtliche Kandidaten auf einen Sitz im Landes- oder Bundesparlament zu hieven. Daher sind Doppel- oder Dreifachkandidaturen kein Zufall.¹³⁵

Die Vorstandsmitglieder fast aller Organisationen und Parteien waren Agrar- und Handelsunternehmer. Die vermeintliche politische Pluralität war also erheblich eingeschränkt.

Die politische Flexibilität der herrschenden Klasse wurde Ende der zwanziger Jahre erneut unter Beweis gestellt, als nämlich der 'Partido Nacional Revolucionario'

(PNR - Nationalrevolutionäre Partei; ein Vorläufer des heutigen PRI) gegründet wurde. Auch dieses Mal gelang es der Bourgeoisie, die Führungspositionen an sich zu reißen.¹³⁶ Die politische und ideologische Geschicklichkeit dieser Partei bewirkte, daß sich ihr immer mehr Campesinos anschlossen, wodurch sie wesentlichen Einfluß auf die Bauernbewegung in der Region nehmen konnte.¹³⁷

Auch die Gemeindeverwaltungen wurden von Mitgliedern der Agrarbourgeoisie angeführt.¹³⁸ Von den insgesamt 46 Personen, die in den verschiedenen Bezirken der Gemeinde Montemorelos dem lokalen Justizapparat vorstanden, gehörten Anfang der zwanziger Jahre insgesamt 37% der Gruppe der reichsten Landwirte und 8,6% der wohlhabendsten Händler an.¹³⁹ Auch das Amt des Bürgermeisters und des Wasserrichters (er verteilt und kontrolliert das Wasservolumen in den Kanälen und schlichtet Konflikte) wurde immer von der Bourgeoisie bekleidet.¹⁴⁰ Die politische Macht und der Einfluß dieser Klasse waren ungebrochen. Nachdem sie ihre Lokalmacht sichergestellt hatten, nahmen die Unternehmer Mitte der zwanziger Jahre den Kampf gegen die Agrarreform auf. Sie bedienten sich dazu sowohl ihrer administrativen und politischen Ämter auf Gemeindeebene als auch ihrer ideologischen Hegemonie über die Landbevölkerung. Selbst vor dem Einsatz von Waffengewalt schreckten sie nicht zurück.¹⁴¹

Die Allianz zwischen Gemeindeverwaltung und Bourgeoisie nahm unterschiedliche Formen an. In Linares weigerte sich beispielsweise der Leiter des Grundbuchamtes, der Lokalen Agrarkommission von Nuevo León Auskünfte über die Größe verschiedener Haciendas zu erteilen.¹⁴² In General Terán hielt das Postamt die Korrespondenz verschiedener Agrarierkomitees mit dem Agrarreformministerium zurück.¹⁴³ In anderen Fällen wiederum duldeten oder verheimlichten die Gemeindeverwaltungen individuelle Gewalttaten der Großgrundbesitzer an Campesinos.¹⁴⁴ Manchmal unterstützte sogar die Polizei den Terror der Hacendados oder verurteilte die Campesinogruppen zu hohen Geldstrafen.¹⁴⁵ Häufig wurde die Repression selektiv eingesetzt, d.h. sie richtete sich nur auf die Führer der Campesino-Gruppierungen. Auf diese Weise sollten sie politisch lahmgelegt werden.¹⁴⁶

Als sich die Konflikte auf dem Land zuspitzten, begannen sich mittlere und große Landwirte in spezifischen Interessenorganisationen zu sammeln. Bis 1929 existierte auf Landesebene keine funktionstüchtige Interessenvertretung. Die 1918 gegründete "Landwirtschafts- und Viehzuchtammer von Nuevo León" hatte ihre Arbeit eingestellt.¹⁴⁷ Erst 1927 kam es zu Wiederbelebungsversuchen, die zwei Jahre später Erfolg hatten. Der Vorstand wurde von den größten Produzenten gebildet.¹⁴⁸ Ihre Hauptaktivität bestand damals im Kampf gegen die Agrarreform. Die Kammer übte verschiedentlich Druck auf den Staat aus, damit dieser die Agrarreform in Nuevo León für beendet erkläre.¹⁴⁹ Als dies nicht gelang, gründeten die Großgrundeigentümer 1932 in Linares die "Unión de Agricultores de Linares" (Union der Landwirte von Linares) und 1935 in Cadereyta Jiménez das "Centro de Alianza de Agricultores Propietarios en Pequeño" (Zentrum der Allianz der Kleingewerbetreibenden).¹⁵⁰